

Am Sockel des Denkmals erblickst Du zwei allegorische Erzgestalten; die eine von beiden ein lieblicher Jüngling, den Eichenkranz in die Locken geschlungen und den Friedenszweig in der Rechten, Blumen und Früchte in der Linken haltend, stellt die Beglückungen und Segnungen des Friedens dar, aber damit auch das Gegenbild nicht fehle, steht ihr gegenüber die kräftige Gestalt eines Mannes, welcher das Schwert in der nervigen Rechten hält und mit der Linken das Kriegshorn an den Mund setzt, als wollt' er uns erinnern:

„Aber der Krieg auch hat seine Ehre,
Der Bewegte des Menschengeschichts,
Mir gefällt ein lebendiges Leben,
Mir ein ewiges Schwanen und Schwingen und Schweben
Auf der steigenden, fallenden Woge des Glücks.
Denn der Mensch verkümmert im Frieden,
Nüchtern Ruhe ist das Grab des Muths,

Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen,
Alles erhebt er zum Ungemeinen,
Selbst dem Feigen erzeugt er den Mut.“ — —

Zwischen den beiden allegorischen Gestalten des Krieges und des Friedens erblickst Du an dem Postamente das in Erzguß ausgeführte Reliefbild, wie sich das deutsche Volk in Waffen um seinen Kaiser Wilhelm I. schart. So steht denn dieses großartige Kunstwerk des Meisters Schilling da, zugleich als ein Sieges- und Friedensdenkmal für den durch deutsche Kraft und Einigkeit siegreich beendigten Krieg und für den mit Gottes Hilfe glücklich wieder hergestellten Frieden, denn ein edles und gebildetes Volk liebt und schätzt zwar die Güter des Friedens, aber es bleibt auch bereit und gerüstet, um zum Schwerte zu greifen, sobald es die höheren Güter des Lebens zu schützen und zu verteidigen gilt.

Wir wenden uns von dem Nationaldenkmal auf dem Niederwald wieder nach Rüdesheim zum Rhein hinab, der sich hier in jahrhundertelanger Arbeit durch das rheinische Schiefergebirge — rechts der Taunus, dessen westliches Ende der Niederwald bildet, links der Hunsrück — seine Bahn gebrochen hat.

„Der Kampf der Elemente war hier am gewaltigsten,“ so schildert der Geograph Daniel diesen Durchbruch des Rheins, „das Felsriff beim Binger Loch zeugt davon. Hier goß vor Zeiten der Rhein seine